

Zusammenfassung des
Abschlussberichts

**Wissenschaftliche Begleitforschung
in den EEC- Kinder- und Familienzentren
St. Josef und St. Stefan in Stuttgart**

Finanziert durch die Heinz und Heide Dürr Stiftung

Projektleitung:

Prof. Dr. Nina Kölsch-Bunzen

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
bei der Auswertung der Daten
und Erstellung des Abschlussberichts:

Carolin Körner M.A.

Erstellungsdatum des Abschlussberichts:

30. September 2011

Kontext der Begleitforschung: Early-Excellence-Centers (kurz EEC)

Das Projekt an der Hochschule Esslingen begleitete wissenschaftlich zwei Kindertagesstätten bei dem Umstellungsprozess auf den pädagogischen Ansatz EEC. Zusätzlich wurden die in der Begleitforschung verwendeten Instrumente daraufhin näher betrachtet, inwieweit sie in der Einrichtung als Qualitätsentwicklungsinstrumente nachhaltig eingesetzt werden können.

Zur Geschichte: EEC wurde 1997 in Großbritannien unter New Labour stark gefördert. Ziel war es, Bildungsgerechtigkeit in strukturschwachen Regionen unter dem Motto „Every child matters!“ zu realisieren. Die EEC-Bewegung nahm ihren Ausgang vom Pen Green Centre, das in der Arbeiterstadt Corby in Mittelengland von Margy Whalley gegründet wurde.

Zentral für den pädagogischen Ansatzes von EEC ist die Verknüpfung von Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern unter Einbezug der Eltern im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Dies geschieht in Kinder-/Familienzentren vernetzt im Gemeinwesen. EEC ist für Kinder vom Säuglings- bis zum Schulalter konzipiert.

Sechs Grundbausteine (vgl. Kölsch-Bunzen 2011, 17) bilden das Fundament des Ansatzes EEC. Von dieser Basis aus werden Early Excellence Centres mittlerweile weltweit entwickelt:

1. **Jedes Kind ist exzellent.** Exzellenz wird hier nicht im elitären Sinne verstanden, sondern in einem inklusiven. Ausnahmslos jedem Kind - mit oder ohne Behinderung, mit oder ohne Migrationshintergrund, aus Familien in Armutslagen, aus gut situierten Familien, aus bildungsinteressierten oder bildungsfernen Familien, aus Eineltern-, Klein- oder Patchworkfamilien – muss in Bildungsprozessen ermöglicht werden, sich bestmöglich, also exzellent, zu entwickeln.
2. **Eltern sind Experten ihrer Kinder.** Eltern und EEC-Fachkräfte begegnen einander in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf Augenhöhe.
3. **Bildungsinstitutionen nach dem EEC-Ansatz arbeiten gemeinwesenorientiert.**
4. Der Early-Excellence-Ansatz ist explizit auf **demokratische Teilhabe** hin angelegt. MitarbeiterInnen, Eltern, Angehörige, Kinder sollen in den Centres auf vielfältige Weise, auf struktureller Ebene, durch

Bildungsangebote, Unterstützungsangebote und durch Empowerment Ermutigung erfahren, konkret Einfluss zu nehmen auf Ihre Lebenswelt, auf ihre Arbeitswelt, auf ihre Bildungsentwicklung, auf die Förderung ihrer Gesundheit.

5. Der EEC-Ansatz geht davon aus, dass **Vielfalt als Gewinn** betrachtet werden kann. Es wird positiv vom Faktum der äußeren und inneren Heterogenität von Menschen in unterschiedlichen Lebensverhältnissen ausgegangen.

6. Der EEC-Ansatz erhebt einen hohen Anspruch an die **Qualität** der pädagogischen Arbeit. So tragen Fortbildungen und Praxisforschung zu einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Qualität in Bildungseinrichtungen, die sich am Qualitätskonzept EEC ausrichten, bei.

Wissenschaftliche Begleitforschung in den EEC- Kinder- und Familienzentren

Als Teil des Grundbausteins „Qualität der pädagogischen Arbeit“ ist die wissenschaftliche Begleitforschung der Hochschule Esslingen einzuordnen. Im Prozess der Implementierung von EEC wurden drei zentrale Fragenkomplexe erörtert:

1. Die Zufriedenheit der Eltern und MitarbeiterInnen
2. Die Zufriedenheit der Kinder
3. Den Vernetzungsgrad der EEC- Einrichtungen

Die Fragenkomplexe wurden mit folgenden Instrumenten untersucht:

1. Fragebögen für Eltern und ErzieherInnen, die die Zufriedenheit hinsichtlich der Realisierung des neuen Konzepts EEC ermitteln
2. Die Kinderbefragung mit dem Familien- und Kindergarten-Interaktions-Test (kurz: FIT-KIT) von Sturzbecher und Freytag
3. Die Ermittlung der Vernetzungsstruktur mit dem „Gütesiegel Familienzentrum“

Zu 1.: Fragebögen für Eltern und ErzieherInnen

Forschungsinteresse und Forschungsfrage:

Welche subjektiven Aspekte von Zufriedenheit/Unzufriedenheit bestimmen die Berufswelt der ErzieherInnen bzw. die Lebenswelt der Eltern im Umstellungsprozess der Kindertagesstätte St. Josef zur EEC-Pädagogik und welche Bedarfe äußern sie in diesem Zusammenhang?

Im ersten Schritt sind sowohl Eltern als auch ErzieherInnen innerhalb eines Leitfadenterview befragt worden. Der Leitfaden besteht aus offenen Fragen, die thematisch aus den zentralen Kategorien des EEC-Ansatzes abgeleitet sind:

- die Rahmenbedingungen der Einrichtung
- Atmosphäre in der Einrichtung
- Erziehung und Bildung des Kindes
- Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern
- Teilhabe und Mitgestaltung
- Vernetzung der Einrichtung
- Kulturelle Vielfalt
- Eltern-Kind-Bindung
- Bildung für Eltern und ErzieherInnen

Die Ideen, Bedarfe und Wünsche der Eltern und MitarbeiterInnen, die in den Leitfaden-Interviews vorgebracht wurden, bilden die Grundlage für die Items des quantitativen Fragebogens. Ferner sind die bereits erarbeiteten Fragestellungen des Leitfadenterviews integriert worden. Daraus entstanden ein Fragebogen für Eltern und ein Fragebogen für ErzieherInnen, welche überwiegend parallel geführte Items beinhalteten. Dadurch können Themen vergleichend aus den unterschiedlichen Perspektiven ausgewertet werden.

Zu 2.: Kinderbefragung

Die Berücksichtigung von Kindersichten als direkte Nutzer von Betreuung, Bildung und Erziehung wird in diesem Projekt als bedeutsames Qualitätskriterium bewertet. Zur Erhebung der Kindersichten wurde auf ein standardisiertes Instrument zurückgegriffen: den Familien-Kindergarten-Interaktionstest von Sturzbecher und Freytag, kurz FIT-KIT (vgl. Sturzbecher und Freytag 2000).

Bereits Kleinkinder können mentale Modelle ihrer Bindung an Bezugspersonen abspeichern. Regelmäßige Erfahrungen lagern sich mittels Erfahrungsmuster im sich entwickelnden Gehirn ab. Diese Skripte, die ein generelles Verhaltensmuster von Interaktionspartnern

beinhalten, können schon von Kindern ab 4 Jahren in kindgerechten Testverfahren zuverlässig wiedergegeben werden.

Über eine regelspielbasierte Befragungstechnik erhebt FIT-KIT diese Skripte.

Zu 3.: Vernetzungsstruktur

Mit dem „Gütesiegel Familienzentrum“ stellt PädQuis, die Pädagogische Qualitäts-Informations-Systeme-GmbH, unter der Leitung von Wolfgang Tietze, ein Instrument zur Selbstevaluation zur Verfügung, das ermöglicht, den Grad der Vernetzung von Kindertagesstätten zu erfassen. Als wichtiges Qualitätskriterium für gute Vernetzung gilt nach dem Gütesiegel beispielsweise ein niederschwelliges Angebot für Kinder und Familien bereitzustellen.

Allgemein unterscheidet der Kriterienkatalog des Gütesiegels Leistungsbereiche (Inhalte) und Strukturbereiche (strukturelle Voraussetzungen).

Leistungsbereiche:

1. Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Familien
2. Förderung von Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
3. Unterstützung bei der Vermittlung und Nutzung der Kindertagespflege
4. Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Strukturbereiche:

1. Ausrichtung des Angebots am Sozialraum
2. Aufbau einer verbindlichen Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten
3. Bekanntmachen des Angebots durch zielgruppenorientierte Kommunikation
4. Qualitätssicherung durch Leistungsentwicklung durch Selbstevaluation

Anhand eines Punktesystems wird der Grad der Vernetzung ermittelt. Die im Gütesiegel vorgegebene Messzahl wird als Bezugspunkt dafür genommen, ob die hier untersuchte EEC-Einrichtung St. Josef Stuttgart die im pädagogischen Ansatz postulierte Vernetzungsstruktur tatsächlich bereits aufbauen konnte. Die Fragestellungen können dann auch aufzeigen, in welche Richtung die Vernetzung weiter ausgebaut werden kann.

Ergebnisse der Begleitforschung

1. Zusammenfassung der Ergebnisse der Fragebögen für Eltern und Erzieherinnen

Bei der Befragung im Kinderzentrum St. Josef und Kinderhaus St. Stefan in Stuttgart ist es insgesamt gelungen, hohe Zufriedenheitswerte hinsichtlich der Atmosphäre in den jeweiligen Institutionen zu erzielen. Für Eltern und ErzieherInnen hat die individuelle Förderung von Kindern durch Early Excellence eine besondere Bedeutung gewonnen.

Eltern sind mit der Zusammenarbeit in ihrer Einrichtung sehr zufrieden und haben auch den Eindruck gewonnen, dass es ihren Kindern dort sehr gut geht.

Auch Erzieherinnen zeigen sich insgesamt am Arbeitsplatz sehr zufrieden.

Diese Befunde verdeutlichen eine beachtliche Leistung aller Beteiligten angesichts der Veränderungen, die sich aus der Umstellung auf den pädagogischen Ansatz EEC ergeben haben.

Aus den Forschungsergebnissen lassen sich nun auch einige Verbesserungsvorschläge für die weitere Arbeit in beiden Einrichtungen ableiten:

a. Aufsuchende Kooperation mit den Eltern

Erzieherinnen zeigten sich engagiert, diese anspruchsvolle Methode in der Zusammenarbeit mit den Familien einzusetzen. Eltern sehen dies noch skeptisch. Ein Einsatz von Videosequenzen sollte an dieser Stelle erprobt werden.

b. Partizipationsvorstellungen

Eltern zeigen sich zur Partizipation bereit: Bei Problemstellungen in der Einrichtung wollen sie gern mitdiskutieren und auch im Alltag der Kita-Gruppe wollen sie einen Beitrag leisten. Hier kann sich ein beachtliches Potential noch weiter entfalten. Ein Innovations- und Beschwerdemanagement wird als ein weiteres Instrument zur Förderung von Partizipation von Eltern sowie von MitarbeiterInnen und auch von Kindern empfohlen.

c. Gesundheitsförderung

Im Bereich der Gesundheitsförderung könnte, so wünschen es sich die Eltern, ein Schwerpunkt der Weiterentwicklung der Einrichtungen liegen.

d. Soziales Lernen

Den befragten ErzieherInnen ist sehr bewusst, dass soziales Lernen einen herausragend wichtigen Bildungsbereich in der Elementarpädagogik darstellt. Eltern sollten noch stärker an dieser Stelle in die pädagogische Arbeit eingebunden werden, um die Notwendigkeit pädagogischer Interventionen besser einschätzen zu können.

e. Öffnungszeiten

Beide Institutionen weisen Öffnungszeiten auf, mit denen die Mehrheit der Familien zufrieden ist. An dieser Stelle sollten die Bedarfe von Familien regelmäßig erhoben werden.

f. Unterstützung bei der praktischen Umsetzung von EEC

Die pädagogischen Fachkräfte verleihen ihrer Zufriedenheit mit den Fortbildungen Ausdruck, die sie im Blick auf die Umstellung auf den EEC-Ansatz absolviert hatten. Sie wünschten sich weitere Unterstützung bei der praktischen Umsetzung von EEC im Alltag. Coaching bzw. Hospitationen werden hier als hilfreich betrachtet.

Zur Nachhaltigkeit wird der regelmäßige Einsatz dieser bzw. jeweils an die aktuellen Fragestellungen der Einrichtung angepasste Fragebögen empfohlen. Die parallele Führung der Items an Eltern und ErzieherInnen wurde als positiv bewertet und für zukünftige Erhebungen ebenfalls empfohlen.

2. Ergebnisse der Kinderbefragung mit FIT-KIT

In den Erhebungen haben sich die Kinder insgesamt positiv über die von ihnen wahrgenommene Betreuungssituation geäußert. Die genauen Ergebnisse sollten jedoch individuell für jedes Kind und deren BezugserzieherIn differenziert betrachtet und besprochen werden.

Das Instrument stellte sich als sinnvoll, jedoch auch als sehr zeitaufwendig dar. Der Einsatz von FIT-KIT kann voraussichtlich nur punktuell in den Alltag einer Kita umgesetzt werden. Daher sollte zusätzlich über alternative Formen der Befragung von Kindern, wie beispielsweise im Rahmen von Kinderkonferenzen, nachgedacht werden.

3. Ergebnisse der Ermittlung von Vernetzungsstrukturen

Das Kinder- und Familienzentrum St. Josef hat sich am „Gütesiegel Familienzentrum“ messen lassen. Die Untersuchung ergab, dass die Einrichtung den Anforderungen vollauf entsprechen kann. Die Zusicherung jedes Early Excellence Centres, Familien im Stadtteil und/oder in der Region vielfältige Vernetzungsangebote zu offerieren, wird bereits nach wenigen Jahren der Implementierung des pädagogischen Ansatzes eingelöst.

Aus der Untersuchung mit dem Instrument des Gütesiegels lässt sich als Weiterentwicklungsmöglichkeit ableiten, dass die Einrichtungen verstärkt mit der Kindertagespflege kooperieren könnten, insbesondere um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch noch stärker individualisierte Betreuungszeiten zu optimieren.

Das Gütesiegel erwies sich insbesondere als Steuerungsinstrument auf Leitungsebene als sinnvoll. Das Instrument kann für die interne Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung wichtige Anregungen liefern und wird daher zur weiteren Verwendung nachdrücklich empfohlen.

Fazit und Ausblick

Bei der Implementierung des pädagogischen Ansatzes EEC bei St. Josef und St. Stefan in Stuttgart gibt es bei allen Akteuren eine hohe Zufriedenheit mit dem bisher erreichten. Der im ethischen Code von EEC geforderte „positive Blick“ hat hier bereits seinen konkreten Niederschlag gefunden. Auch hinsichtlich des Grades der Vernetzung wurde bereits Beachtliches geleistet.

Es sind drei Instrumente der Selbstevaluation erprobt worden, die jetzt zur Verfügung stehen und beide EEC-Einrichtungen dabei unterstützen, auf ihrem pädagogischen Weg weiter voranzukommen.

Die EEC-Bewegung hat das gesamte Gebiet der Elementarpädagogik bereichert. Nur wenigen Ansätzen gelingt es zurzeit so überzeugend, die Trias aus der pädagogischen Arbeit mit Kindern, der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern und einer sozialpädagogisch ausgerichteten Gemeinwesenarbeit konkret in der Praxis zu realisieren.

Trotz aller Erfolge bleibt noch viel zu tun. So hat sich die Pädagogik der Kindheit erst seit kurzem als eigenständige wissenschaftliche Disziplin entwickelt.

Wünschenswertes für eine sinnvolle, weiterführende Praxisforschung ergibt sich auf drei Ebenen:

1. Die Ebene der pädagogischen Arbeit

Die Bildungsarbeit mit Kindern bezogen auf die Schemas muss weiter entwickelt werden.

2. Die Ebene der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Es sollte analysiert werden, wie Gespräche von ErzieherInnen mit Eltern über Lernprozesse ihrer Kinder konkret ablaufen. Näher zu erforschen wäre, welche Methoden sich hier besonders bewähren.

3. Die Ebene der Gemeinwesenorientierung

Es wäre zu untersuchen, wie Kooperationen zwischen EECs und anderen Institutionen angebahnt und ausgestaltet werden können. Welche Modelle bewähren sich in welcher Gemeinwesenkonstellation?

Berlin, den 28. November 2011

von Melanie Stowasser, überarbeitet von Carolin Körner

Literatur

Sturzbecher, Dietmar / Freytag, Ronald (2000): Familien- und Kindergarten-Interaktionstest (FIT-KIT). Handanweisung, Berlin/Bern/Toronto/Seattle: Hogrefe

Kölsch-Bunzen, N. (2011): Aspekte von Early Excellence – eine Einführung; in: dies. (Hg.): Aspekte von Early Excellence. Theorie und Praxis in St. Josef Stuttgart, Berlin: Dohrmann Verlag, S. 15 - 40